

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 19

Illustration: Ja - hilft mir denn keiner?

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Borkenkäfer-Session. Zwei Parlamentarier streiten miteinander über Käfer-, Abgas- und andere Ursachen des Waldsterbens. Der grünere der beiden ist für rabiatie Methoden wie Tempo 100, Katalysatoren-Auspuffe und Ähnliches, der andere ist für langsameres Pressieren, da die Ursachen des Baumsterbens noch nicht genügend abgeklärt seien. So habe man vermutlich zu lange einseitig auf bestimmte rentable Nutzhölzer gesetzt, so dass nun diese Wälder krankheitsanfällig seien. Mit dem Wald sei es nämlich wie mit den Rosenbeeten; nach Rosen dürfe man ins selbe Beet nicht wieder Rosen setzen. «Quatsch», konterte der Grüne; alles sei nur eine Folge der Luftverschmutzung. Darauf der andere: «Also gut, wenn du alles, was man noch nicht weißt, schon genau weisst, behältst du halt deine Meinung. Sie ist gut genug für dich.»



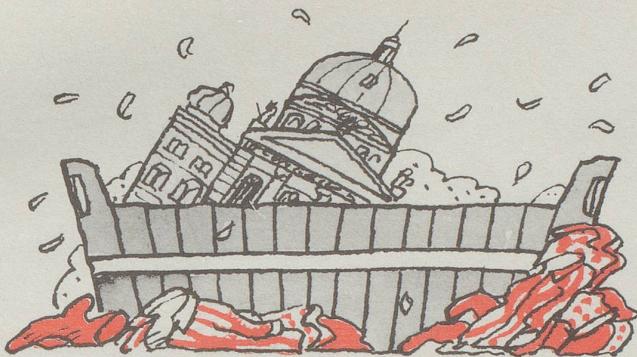
Für die Maisession hat man sich u.a. auch die Erledigung von ein paar Dutzend hängigen parlamentarischen Vorfällen vorgenommen. Es bleiben dann immer noch etliche hundert Motiven und Postulate am Lager, und sicher kommen wieder etliche neue hinzu. Der Papierhaufen ist einfach nicht mehr zu meistern. Ein Bundeshausjournalist hatte allerdings die rettende Idee, wie das Problem zu lösen wäre: «Ein einziges Zündholz würde genügen.»



Während das Plenum des Nationalrates sich mit dem Borkenkäfer herumschlug, hatten die Ratsbüros und die Geschäftsprüfungskommissionen den Kopf bereits beim Haupttraktandum der kommenden Junisession: bei den Rechenschaftsberichten von Bundesrat, PTT und SBB, die inzwischen gedruckt sind. Sie unterscheiden sich in verschiedener Hinsicht, vor allem aber durch die Qualität des Drucks und des Papiers. Dieweil der Bundesrat aus Spargründen sein Opus nicht mehr durch kostspielige Verfahren, sondern durch die billigen Schreibautomaten herstellen lässt, werden Druck, Papier und «Layout» des PTT- und des SBB-Berichts immer nobler. Die PTT «hat's und vermag's» ja, und bei den SBB wird man sich sagen: Ist schon der Inhalt des Rapports glanzlos, so polieren wir wenigstens die Visitenkarte auf Hochglanz.



«**Q**uod licet Iovi – non licet bovi» sagten die alten Römer. Auf Deutsch: Was sich für Jupiter geziemt, geziemt sich



Bundeshuus-Wösch

nicht für den Ochsen. Oder anders: was den Oberen erlaubt ist, ist den Unteren verwehrt. In der ehemaligen römischen Provinz Helvetien hat man das römische Sprichwort längst vergessen: es herrschen da andere Bräuche. Das Parlament weigerte sich konsequent, auf den 1. Mai zu seiner Sondersession einzurücken. Von wegen den Feiern zum Tag der Arbeit, an dem man eben nicht arbeiten will. Der Bundesrat hingegen – auch wenn der Vergleich zwischen den parlamentarischen Ochsen und den bundesrätlichen Jupiters sich nicht geziemt – hat seine nächste ordentliche Sitzung auf diesen besagten 1. Mai angesagt. Bundesräte sozusagen als Helden der Arbeit, die da krampfen müssen, während die Unteren feiern. Liegt der Grund dafür vielleicht in der Tatsache, dass keiner von ihnen, auch nicht die rot angehauchten, als Festtagsredner eingeladen worden ist?



Ich, Lisette Chlämmerli, hatte die Manögeli des Zürcher Sprayers eigentlich ganz gern. Sie waren elegant, schmissig und spritzig hingedüst. Natürlich hätte ich es nie gebilligt, wenn das schon so oft verschmierte Bundeshaus mit ihnen bekleckst worden wäre: Kunst hin oder her, Eigentum bleibt Eigentum. Nun, wie gesagt, die Manögeli waren mir eigentlich sympathisch. Bis ich jetzt am Radio und an der Television hören und sehen musste, wie unelegant, gespreizt und

Lied eines Borkenkäfers

In diesen holden Frühlingstagen
füh'l' ich mit grossem Wohlbehagen,
wie vieles Grün nur schlapp erwacht
und wie es ziehet mich mit grosser Macht
zu vielen dünnen Bäumen hin mit ihren losen Rinden,
wo ich und tausend Kinder Nahrung finden.
Es kann mich nichts mehr hindern oder halten:
nicht Duftack-Förster und nicht sägende Soldaten.
Solang die duften Stickoxide wehen,
wird es mir immer besser gehen.
Und darum fühl' ich grosses Wohlbehagen
in diesen holden Frühlingstagen.

Lisette Chlämmerli



hochfahrend der jenseits des Rheins hochgejubelte Künstler sich gibt. Eine Spraydose muss doch leichter zu führen sein als eine Zunge.



In Peking (lies jetzt: Beijing) reden alle davon: der Ausenminister seiner königlichen Hoheit Elisabeth hat sich mit den chinesischen Staatshäuptern über die Zukunft Hongkongs unterhalten, einer kapitalistischen Wolkenkratzerkolonie und Finanzmetropole. In Peking reden alle davon: der erzkonservative Präsident eines imperialistischen Staates, Ronald Reagan aus den USA, hat sich nach der chinesischen Hauptstadt begeben, um mit den einheimischen Staatshäuptern über Weltpolitik und vertiefte Handelsbeziehungen zu sprechen.

In Peking spricht niemand davon: die schweizerische Partei der Arbeit hat eine linientreue und volksnahe Delegation nach der chinesischen Hauptstadt entsandt, um einen Jahrzehnte alten Bruderzwist mit der chinesischen Kommunistischen Partei offiziell zu beerdigen. Da soll sich noch einer wundern, wenn dito PDA nicht einmal im eigenen Lande ernst genommen wird ...